

Museumsblätter

Mitteilungen des Museumsverbandes Brandenburg

> Landwirtschaft im Museum
Stand und Perspektiven im Agrarland Brandenburg

Ankerpunkte in Brandenburg

Blickpunkt Wandlitz

Krise und Chance: Altranft

Beispielhaft: Dahlem und Blankenhain

MB_24_08.indd 1 05.06.14 11:22

Autorinnen und Autoren

Dr. Kenneth Anders Mitarbeiter des Büros für Landschaftskommunikation, Bad Freienwalde Astrid Böttcher Mitarbeiterin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V. Prof. Dr. Hartmut Dorgerloh Generaldirektor der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Tim Freudenberg Leiter des Fachbereichs Kultur der Stadt Brandenburg an der Havel Dr. Katrin Frey Mitarbeiterin des Kulturhistorischen Museums Prenzlau

Prof. em. Dr. Martin Frielinghaus Geschäftsführer der Fördergesellschaft Albrecht Daniel Thaer e.V.

Dr. Peter Gärtner Leiter des Naturparks Barnim

Katja Hauptlorenz Mitarbeiterin des BARNIM PANORAMA Naturparkzentrum · Agrarmuseum Wandlitz Gabriele Helbig Erste Vorstandssprecherin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.

und Leiterin Museum und Galerie Falkensee

Dr. Christian Hirte Historiker, Berlin

Norbert Jannek Leiter des Museums im Mönchenkloster Jüterbog

Helmut Kessler Geschäftsführer der Kessler & Co. GmbH – Ausstellungsplanung und Landschaftsökologie, Mühlheim

Tilo Köhler Schriftsteller, Berlin

Jürgen Knauss Direktor des Deutschen Landwirtschaftsmuseums Schloss Blankenhain Dr. Susanne Köstering Geschäftsführerin des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V.

> Anja Lange Kaufmännische Leiterin des Museums Barberini

Arne Lindemann Mitarbeiter des Museumsverbandes des Landes Brandenburg e.V. Dr. Peter Lummel Direktor der Stiftung Domäne Dahlem - Landgut und Museum, Berlin Dr. Jan Maćkowiak Direktor des Nationalmuseums für Landwirtschaft Szreniawa / Polen

Prof. Dr. Uwe Meiners Direktor des Museumsdorfs Cloppenburg

Dr. Christine Papendieck Leiterin des BARNIM PANORAMA Naturparkzentrum · Agrarmuseum Wandlitz

Rainer Potratz Mitarbeiter der Landesbeauftragten zur Aufarbeitung der Folgen der kommunistischen Diktatur, Potsdam

Dr. Silke Siebrecht-Grabig Leiterin der Reckahner Museen - Rochow-Museum und Schulmuseum Reckahn Dr. Wolfgang Simon Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatgeschichte Pritzwalk und Umgebung e.V.

Stefan Woehrlin Geschäftsführer der rw+ Gesellschaft von Architekten mbH, Berlin

Bildnachweis

Titelbild, S.4 Tabakmuseum Vierraden S. 8, 13 Lorenz Kienzle, Berlin S. 9 Andreas Tauber, Berlin S. 10 Deutsches Schweinemuseum Ruhlsdorf S. 11 Freilichtmuseum Altranft, Foto: Angelika Griebenow, Altranft S. 14 Kenneth Anders, Bad Freienwalde S. 16 Letschiner Heimatstuben S. 18 LUGV Brandenburg Gemeinde Wandlitz/Barnim Panorama, Foto: Katja Hauptlorenz S. 20 S. 21. 28 Kessler & Co. GmbH. Mülheim-Ruhr S. 22-25 rw+ Gesellschaft von Architekten, Berlin S. 27 oben und unten links Kessler & Co. GmbH. Mülheim-Ruhr S.27 unten rechts rw+ Gesellschaft von Architekten, Berlin S.30 Freilichtmuseum Altranft, Foto: Tom Küstner, Altranft S.34, 35 Albrecht-Daniel-Thaer-Gedenkstätte, Möglin S. 36, 38-40 Deutsches Landwirtschaftsmuseum Blankenhain S. 42-44 Stiftung Domäne Dahlem, Foto: Karin Wendlandt, Berlin S. 45 Büro w22, Berlin S 47 Deutschland - Land der Ideen, Foto: Matthias Heyde S. 48 Christel Köster, Potsdam S. 49 privat, Familie Kabus S.50 Museum im Frey-Haus, Brandenburg an der Havel S. 51 privat, Katja Rosenbaum, Pritzwalk S.52 Museum Barberini S.53 links unten Museumsverband des Landes Brandenburg e. V. S.53 rechts oben privat, Alexander Sachse, Berlin S. 54 privat, Thomas Werberg, Berlin S.55 Freundeskreis Bismarckhöhe in Werder (Havel) e.V.

> S. 56 links oben Felix Biermann, Göttingen S. 56 Mitte, 57 Katrin Frey, Prenzlau S.58 Reckahner Museen

> > S.63 Lorenz Kienzle, Berlin

S.59

MB 24 08.indd 62 05.06.14 11:22

Museum im Mönchenkloster Jüterbog

Inhalt

For	orum	
	dwirtschaft im Museum od und Perspektiven im Agrarland Brandenburg	
6	Grußwort Jan Maćkowiak	48
8	Im toten Winkel? Landwirtschaft in brandenburgischen Museen Susanne Köstering	54 56 58
14	Wozu betrachten wir die Landwirtschaft im Museum? Eine Agenda aus Sicht der Landschaftskommunikation Kenneth Anders	60
18	Mehr als ein Museum BARNIM PANORAMA Naturparkzentrum · Agrarmuseum Wandlitz Peter Gärtner, Christine Papendieck und Katja Hauptlorenz	
22	Das Barnim Panorama in Wandlitz Architektur und Ausstellungsgestaltung Helmut Kessler und Stefan Woehrlin	
28	"Traktoren-Herde" und kletternde Pflüge Ein Rundgang durch das Barnim Panorama Uwe Meiners	
30	Kreisliche Museen im Landkreis Märkisch-Oderland brauchen Zukunft! Museumsverband Brandenburg	
34	Thaer und seine Agrarreformen Ausstellungen in Möglin Martin Frielinghaus	
36	Von der Gutswirtschaft zur LPG Mitteldeutsche Landwirtschaftsgeschichte im Deutschen Landwirtschaftsmuseum Schloss Blankenhain Jürgen Knauss	
42	"Vom Acker bis zum Teller" Die Dauerausstellung zur Kulturgeschichte der Ernährung	

im Culinarium der Domäne Dahlem in Berlin

Peter Lummel

Fundus

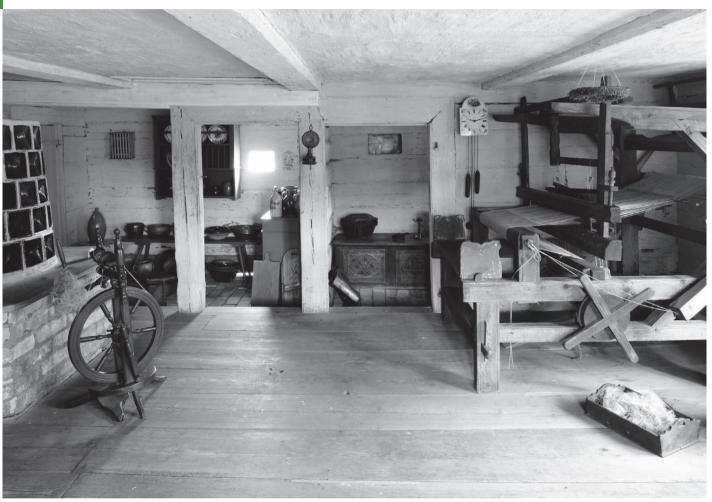
48
54
56
58
60
54 56 58

MB_24_08.indd 5 05.06.14 11:22

Im toten Winkel?

Landwirtschaft in brandenburgischen Museen

Susanne Köstering



Freilandmuseum Lehde, 2008

Brandenburg war lange Zeit und ist auch heute noch über weite Strecken ein land- und forstwirtschaftlich geprägtes Land. Es war Experimentierfeld der preußischen Agrarreformen und der politisch motivierten Neustrukturierungen zur Effizienzsteigerung in der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert. Heute stehen Fragen der Nachhaltigkeit der modernen Landwirtschaft zur Debatte. Damit sind nicht nur ökologische Folgen der landwirtschaftlichen Produktion gemeint, sondern auch wirtschaftlich-soziale Strukturveränderungen und Zukunftsszenarien auf dem "platten Land".

Den agrarhistorisch/landwirtschaftlich orientierten Museen und Sammlungen gebührt daher gerade im Land Brandenburg besondere Bedeutung. Sie leisten wichtige Beiträge zur Erforschung und Vermittlung der Wirtschafts-, Sozial- und Alltagsgeschichte im ländlichen Raum. Aber wie relevant sind ihre Themen für die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit heute? Welchen Bezug stellen sie zwischen Geschichte und Gegenwart her? Wie holen sie die Gegenwart in das Museum hinein?

MB_24_08.indd 8 05.06.14 11:22

Kolonistenhof Großderschau, 2008

Standorte und Themen

Landwirtschaftsentwicklung wird heute dezentral an verschiedenen brandenburgischen Museumsstandorten mit unterschiedlichen inhaltlichen und regionalen Schwerpunkten vermittelt. Viele örtliche Museen zeigen Facetten des Arbeitens und Lebens auf dem Lande. Einige Beispiele dafür sind Dorf-, Guts- bzw. Bauernmuseen in Eldenburg, Grebs, Liebenberg, Lindena, Möbiskruge, Schlepzig und an anderen Orten. Manche Museen integrieren auch die politische Seite des Landlebens: Beispielsweise zeigt das Bauernmuseum in Rühstädt Stadt-Land-Beziehungen in der Prignitz auf und widmet sich auch den Vertriebenen nach 1945, die hier eine neue Heimat fanden. Das Bauernmuseum in Blankensee thematisiert unter anderem auch die Bodenreform der Nachkriegszeit, und das Museum in Brodowin erklärt ökologischen Landbau heute.

Gleich mehrere Museen widmen sich speziellen landwirtschaftlichen Produktionsstrecken, und zwar oft auch in der Verbindung zwischen Heute und Gestern: beispielsweise den Obstplantagen (Obstbaumuseum Werder), dem Tabakanbau (Tabakmuseum Vierraden in der Uckermark), der Spargelkultur (Schlunkendorf), der Fischerei (Fischereimuseum Peitz, Plaue, Stadtmuseen in Bad Freienwalde, Fürstenberg, Ketzin, Mühlberg, Müllrose, Oderberg, Dorfmuseen an verschiedenen Orten), der Bienenzucht (Bienenmuseum Möthlow), der Schweine-, Schaf-, Pferde- oder Rinderzucht (Ruhlsdorf, Beeskow, Neustadt/Dosse, Groß Kreutz).

Manche Museen widmen sich – exemplarisch oder in übergreifender Perspektive – prägenden brandenburgischen Kulturlandschaften. Im Havelland (Kolonistenhof Großderschau) und im Oderbruch (Altranft bei Bad Freienwalde) werden, in unterschiedlichem Maßstab, friderizianische Melioration, Besiedelung und Wirtschaftsweisen seit dem 18. Jahrhundert erklärt. Brandenburgs größtes Freilichtmuseum in Lübbenau-Lehde widmet sich der Natur und Kultur des Spreewaldes, das Niederlausitz-Museum Luckau stellt die landwirtschaftliche Großstruktur in der westlichen Niederlausitz in langer historischer Sicht dar – von der Frühzeit bis in die Gegenwart. Ganz in der Nähe, auf dem Höllberghof in Langengrassau, werden in einem nachgebauten



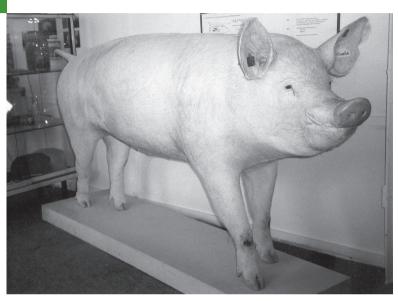
Dreiseithof niederlausitzischer Bauart historische Arbeitsweisen im Wortsinn lebendig: Im Schaugehege tummeln sich junge Exemplare alter Haustierrassen. Im Ansatz ähnlich, aber mit Akzentuierung sorbischer Kultur, arbeitet das Niederlausitzer Sorbische Museumsdorf Bloischdorf. Gegenwartsfragen werden in diesen Museen eher nur punktuell berührt.

Ein paar Museen widmen sich besonders den Reformern unter den Landwirten, und sie beschränken sich meistens auf die Darstellung von deren historischen Leistungen. Die Gedenkstätte für Albrecht Daniel Thaer (1752–1828) in Möglin erinnert an einen der größten brandenburgischen Agrarreformer und dessen

MB 24 08.indd 9 05.06.14 11:22

10 Forum Landwirtschaft im Museum

landwirtschaftliche Lehranstalt. Im Niederlausitz-Museum in Luckau findet man Spuren des Agrarreformers Johann Gottlieb Koppe (1782–1863), der in der Nähe geboren wurde und als Mitarbeiter der Mögliner Anstalt das wohl erste landwirtschaftliche Lehrbuch für bäuerliche Betriebe verfasste. Im Schlossmuseum Reckahn kann man sich über den dortigen Gutsherrn und Landreformer Friedrich Eberhard von Rochow (1734–1805) kundig machen, der mit seiner Schulgründung und seinem Lesebuch



Dermoplastik eines Ebers im Deutschen Schweinemuseum Ruhlsdorf

"Kinderfreund" Bildung zu den Bauernkindern brachte. Über die thematische Schiene "Kindheit" kommen in Reckahn Gegenwartsfragen deutlicher in den Blick als auf der landwirtschaftlichen Strecke.

Landwirtschaft im Museum: Das Thema geht auch die Museen in den brandenburgischen Städten an. Bestehen doch viele Landstädte heute aus einem urbanen Kern und Trabanten-Dörfern in der Umgebung. Wurde doch lange Zeit Landwirtschaft auch von Ackerbürgern betrieben. Suchen doch heute Städter gern die ländliche Umgebung als Erholungsraum auf. Wird dieser Erholungsraum doch durch Monokulturen neuer Art geprägt. Ziehen doch Menschen auch immer wieder aufs Land - auf der Suche nach einem anderen Leben. Wenn wir also heute die Landwirtschaft betrachten, sprechen wir auch die Stadt-Land-Beziehung an. Doch in den meisten Stadtmuseen steht die Landwirtschaft eher im Schatten. Die sinnvollen Bemühungen der letzten beiden Jahrzehnte um Profilierung und Herausstellen der Charakteristika des eigenen Ortes ließen die landwirtschaftliche Arbeitsweise eher als den generellen, vorindustriellen Hintergrund lokaler Entwicklungen des Industriezeitalters erscheinen. Die neuen Ausstellungen fokussieren zumeist auf den städtischen Kernbereich, weniger auf die eingemeindeten Dörfer.

Ankerpunkte

Bei aller Vielfalt der Erscheinungsformen des Themas in der brandenburgischen Museumslandschaft gibt es besondere Ankerpunkte, an denen wichtige Aspekte gebündelt dargeboten werden. An erster Stelle ist das 1955 gegründete Agrarmuseum Wandlitz zu nennen. Es behandelte seit seiner Profilierung zum Agrarmuseum in den 1960er Jahren wirtschaftlich-technisch-soziale Entwicklungen der Agrarwirtschaft in umfassender, auch kultureller Perspektive und bildete einen Knotenpunkt der landwirtschaftlichen Museen in Brandenburg. Bis in die jüngste Zeit war es das Spezialmuseum zur Geschichte der Landtechnik und landwirtschaftlichen Produktion im Land Brandenburg. Die Geschichte der DDR-Landwirtschaft bildete dabei einen besonderen Sammlungs- und Ausstellungsschwerpunkt, der dem Museum innerhalb der neuen Bundesländer einen besonderen Rang verlieh. Mit dem Neubau des Barnim Panorama – geplant seit dem Jahr 2005 und eröffnet im Jahr 2013 - kam ein konzeptioneller Transformationsprozess in Gang, bei dem die Darstellung der historischen Landtechnik und Landarbeit in Landschaftsbilder eingebettet wurde. Die historische Erzählung geriet dabei aber in den Hintergrund. Gegenwärtig gibt es deshalb kein Landwirtschaftsmuseum im Land Brandenburg mehr, das sich explizit der industrialisierten Landwirtschaftsweise und dem Landschaftswandel im 20. Jahrhundert widmet. Die neue Ausstellung zielt auf eine Integration unterschiedlicher Perspektiven: Kulturlandschaft und Landwirtschaft. Die Gegenwart nimmt nun breiteren Raum ein, indem sich beispielsweise der Naturpark vorstellt, jedoch spart das Museum aktuelle, in der Öffentlichkeit kontrovers bewertete Landschaftsentwicklungen wiederum weitgehend aus.

Das 1975 gegründete Brandenburgische Freilichtmuseum Altranft hat ein besonderes Konzept als "Museum im Dorf" und zwar in einem lebenden Dorf. Sein Schwerpunkt liegt auf ländlicher Lebens- und Arbeitsweise vom 18. bis in das 20. Jahrhundert insbesondere in der Kulturregion Oderbruch. Es erzählt den Besuchern von der Trockenlegung und Besiedlung des Oderbruchs und von Fischern, Tabakbauern, Webern, Korbflechtern und Landarbeitern. Dezentral im Dorf verteilte Gebäude enthalten Sammlungen, Ausstellungen und museumspädagogische Aktionsräume: angefangen vom "Schloss", dem Gutshaus mit einer anregenden Ausstellung, über den Mittelbauernhof mit zwei Scheunen aus dem frühen 18. und 19. Jahrhundert, eine Schmiede, ein Fischerhaus, Kirche und Schule, Wasch- und Backhaus, Spritzenhaus und die Bockwindmühle in Wilhelmsaue. Das Museum verfügt über reichhaltige Sammlungen zur bäuerlichen Haus- und Hofwirtschaft, zu ländlichem Handwerk und ländlichen Bauformen, die zum Teil in situ präsentiert werden. Als lebendiges Museum trägt es

MB_24_08.indd 10 05.06.14 11:22

durch seine überregional beachteten Veranstaltungen und seine vielfältige museumspädagogische Arbeit zur touristischen Belebung des struktur- und wirtschaftsschwachen Raums Ostbrandenburgs bei. Nicht zuletzt schlägt das im Grenzgebiet liegende Museum Brücken nach Polen, beispielsweise zu dem Museum in Gorzów. Das brandenburgische Freilichtmuseum Altranft ist unter den Museen der Besuchermagnet der Region.

Das Freilichtmuseum Altranft bildet ein wesentliches Stück Substanz regionaler Identität. Ein Markenzeichen ist, dass es seit seiner Gründung Geschichte und Gegenwart miteinander verbindet. Das tritt besonders in der Darstellung historischer Bau- und Siedlungsformen zutage. Dramatisch ist jedoch, dass seine eigene Gebäudesubstanz über viele Jahre vom kreislichen Träger vernachlässigt wurde. Das älteste erhaltene Mittelflurhaus in dieser Region, ursprünglich ein Kernstück des Museums und Ursache der Museumsgründung an diesem Ort, verfällt zusehens und ist seit Langem gesperrt. Das Fischerhaus musste 2005 baupolizeilich gesperrt werden. Inzwischen wurde es aber wieder hergerichtet. Die historische Dorfschule ist dem Museum aufgrund von Eigentümerwechsel verloren gegangen. Aktuell befindet sich das ganze Museum in einer existenziellen Krise, da seine Trägerplattform, die kreisliche Kultur-GmbH, zusammenzubrechen droht. Diese GmbH

war schon bei ihrer Gründung auf Sand gebaut, übernahm sie doch einen großen Bestand nicht sanierter Gebäude und wurde nur knapp mit Kapital ausgestattet. Die wachsenden Personalkosten konnten nicht ausgeglichen werden. Die Folge war Personalabbau, der wiederum die Substanz unterhöhlte. Der brandenburgische Museumsverband hat sich zu der aktuellen Krise der Kultur-GmbH, die sich zur Existenzkrise des Freilichtmuseums Altranft zuspitzt, in einer längeren Stellungnahme geäußert, die in diesem Heft abgedruckt ist. Nicht nur für den Landkreis Märkisch-Oderland, sondern für die gesamte brandenburgische Museumslandschaft ist ein starkes, kreatives und möglichst unabhängiges Agrarmuseum in Altranft essenziell.

Ein wichtiger Bezugspunkt und Kooperationspartner der brandenburgischen Museen für Landwirtschaft ist das Freilichtmuseum auf der Domäne Dahlem in Berlin. In diesem "Landgut und Museum" wird Landwirtschaftsund Ernährungsgeschichte vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart gesammelt, erforscht und vermittelt - von der Urproduktion über die Verarbeitung und den Handel bis zum Verzehr. Eine Besonderheit ist der landwirtschaftliche Demonstrationsbetrieb. Aber auch das polnische Landwirtschaftliche Nationalmuseum in Szreniawa bei Posen ist seit Jahren ein bewährter und anregender Partner der brandenburgischen Museen.





MB 24 08.indd 11 05.06.14 11:22

Zusammenarbeit

Nach dem Mauerfall und der Wiedervereinigung gingen erste Überlegungen und Planungen des brandenburgischen Museumsverbandes in die Richtung, ein Netz dezentraler Landwirtschaftsmuseen zu knüpfen. Knotenpunkte dieses Netzes wären die Museen in Wandlitz, Altranft, Bloischdorf und Demerthin gewesen. Jede Himmelsrichtung wäre demgemäß durch ein Museum vertreten gewesen. Diese Initiative blieb jedoch in den Anfängen stecken. Damals hätten die Weichen gestellt werden müssen, um die Zusammenarbeit in einer dezentralen Museumsstruktur auf festen Boden zu stellen.

Bis heute ist diese Kümmerentwicklung der Aufbruchsjahre – jedenfalls was den Sektor der Landwirtschaftsmuseen betrifft – nicht kompensiert worden. Der strukturelle Rückstand der Landwirtschaftsmuseen gegenüber anderen Sparten besteht heute noch. Dabei haben die betreffenden Museen keine Mühen gescheut, sich konzeptionell aufeinander abzustimmen, gemeinsame Projekte durchzuführen und die Zusammenarbeit insgesamt zu intensivieren.

Die Effektivität der einzelnen Agrarmuseen und deren Gesamtwirkung hängen zu einem beträchtlichen Teil von der Qualität der Zusammenarbeit ab. Bereits 1993 gründete sich daher eine Fachgruppe der Agrarmuseen im brandenburgischen Museumsverband. Dieses Netzwerk der Berlin-Brandenburgischen Museen für Landwirtschaft integriert auch das Museum Domäne Dahlem in Berlin. Die Profile der Museen sind jeweils für sich klar abgegrenzt, beziehen sich aber sinnvoll aufeinander. Besonders intensiv hat ein "harter Kern" der Arbeitsgruppe, der aus den Museen in Wandlitz, Altranft und Berlin-Dahlem besteht, schon vor vielen Jahren die Abstimmung der jeweiligen Sammlungsprofile vorangetrieben und Initiativen für die abgestimmte Sammlungsarbeit aller Museen ergriffen.

2001 traten diese drei Museen zusammen mit ienen in Möglin und Bloischdorf im Rahmen des Kulturlandjahres anlässlich des 300. Geburtstags des Königreichs Preußen mit einem dezentralen Ausstellungsverbund "ABBA" in das Licht der Öffentlichkeit. 2003 erstellten sie eine Synopse ihrer Sammlungen, aus der hervorgeht, welches Museum welche Schwerpunkte sammelt. Daraus entwickelten sie die Idee, ein gemeinsames Schaudepot mit Restaurierungswerkstätten einzurichten. 2006 sah es beinahe so aus, als würde dieses Schaudepot in Groß-Neuendorf an der Oder Wirklichkeit werden. 2007 wurde ein Projekt entwickelt, das die Restaurierung von Alltagsgerät und landwirtschaftlichem Werkzeug zum Thema machte. Ein pragmatischer, aber fachgerechter Handlungsleitfaden für die Restaurierung typischer Sammlungsgegenstände aus dem Bereich

ländlicher Arbeit sollte erarbeitet und den Museen als Arbeitsgrundlage zur Verfügung gestellt werden. Ein weiteres, größeres Projekt zielte auf die Erforschung von Exponaten, die mit der Nahrungsmittelherstellung und -konsumption zusammenhängen. Nach dem erfolgreichen Start im Kulturlandjahr 2001 konnte keines der weiteren gemeinsam geplanten Projekte in die Tat umgesetzt werden. Die entsprechenden Anträge wurden abgelehnt. Als niedrigschwelliges Angebot zur Kooperation aller Museen konnte allerdings die sehr wertvolle Objekttauschbörse auf der Internetseite des Museumsverbandes installiert werden – auch dies war eine Initiative der Agrarmuseen.

Schon seit der Jahrtausendwende kam parallel zu diesen Aktivitäten die Frage der institutionellen Kooperation der drei Museen in Altranft, Wandlitz und Berlin bis hin zu einer möglichen Fusion unter dem Dach einer gemeinsamen Stiftung auf. Dass man sich auf diese drei Museen konzentrierte, war Ergebnis eines Diskussionsprozesses in einer Arbeitsgruppe aus Museen, Ministerien bzw. der Berliner Senatsverwaltung und dem brandenburgischen Museumsverband. In den Jahren 2002 und 2003 fanden Gespräche auf Abteilungsleiter-, Senatoren- und Ministerebene statt. Übereinstimmend wurde festgestellt, dass eine institutionelle Verbindung brandenburgischer Agrarmuseen in Altranft und Wandlitz mit dem Freilichtmuseum Domäne Dahlem in Berlin sinnvoll sein könne und näher geprüft werden solle. Nachdem sich alle Seiten aufeinander zubewegt hatten, scheiterte die angedachte Fusion aber 2005: zum einen, weil keine der beteiligten Landesregierungen dauerhafte finanzielle Unterstützung zusichern wollte, zum anderen, weil ein Teil der regionalen Akteure seine Selbstständigkeit nicht aufgeben wollte. Im Rückblick wird das enttäuschende Ergebnis jener Anstrengungen noch einmal besonders deutlich.

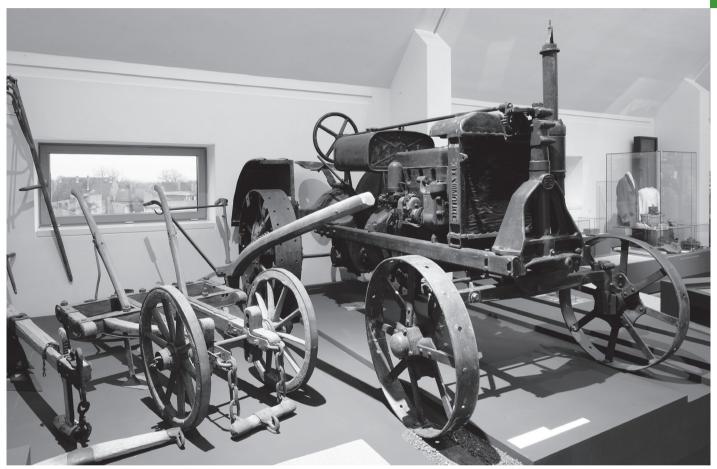
Neue Entwicklungen und Trends

Nach dem Scheitern der institutionell verankerten Kooperation machte sich jedes der drei Museen auf einen eigenen Weg in die Zukunft. Das Freilichtmuseum auf der Domäne Dahlem in Berlin wurde eine selbstständige Stiftung. Es expandiert seitdem und entwickelt innovative Ausstellungen, partizipative Projekte und interaktive Angebote. Das Agrarmuseum in Wandlitz wechselte die Trägerschaft, wurde ein Museum der Gemeinde Wandlitz, das der Landkreis Barnim nur noch befristet finanziell unterstützt, und fusionierte mit dem Naturpark Barnim. Der 2013 eröffnete, lang ersehnte Neubau besiegelt nun die Zusammenarbeit zweiter lokal-regionaler Institutionen unter einem Dach. Nur für das Agrarmuseum Altranft fehlt eine verlässliche Perspektive. Immerhin hat der Landkreis Märkisch-Oderland nun begonnen, mit möglichen

MB 24 08.indd 12 05.06.14 11:22

Partnern zu sprechen, allen voran mit der Stadt Bad Freienwalde, mit Regionalentwicklungsbüros und freien Kulturträgern, aber auch mit dem Land Brandenburg. Das Jahr 2014 könnte für das brandenburgische Freilichtmuseum zum Schicksalsjahr werden.

Landwirtschaft ist gegenwärtig in brandenburgischen Museen noch nicht dort angekommen, wo sie ihrer historischen Bedeutung und aktuellen Relevanz nach



hingehören würde. Im Gegenteil: sie hat in den Museen an Boden verloren. Die Arbeit in der Nahrungsmittelerzeugung und deren dingliche Überlieferung werden scheinbar in den Augen der Museumsbesucher immer wertloser. Die historische Verbindung zwischen landwirtschaftlichen Erzeugern und Konsumenten ist abgerissen. Gläserne Molkereien und manche Ökobetriebe mit Aktionen wie den "Offenen Höfen" versuchen dagegen zu halten. Die Bevölkerung identifiziert sich weitgehend nicht mit der brandenburgischen Landwirtschaft. Ländliche Gebiete werden zum Zwecke touristischer Vermarktung zunehmend harmonisiert und verklärt. Dorf- und Erntefeste beschwören eine dörfliche ldylle, die es in Wirklichkeit nicht gibt. Museen sollten sich zu schade sein, um solcherart Verniedlichung aktiv

zu stärken.

"Universal 2", einer von 1000 Traktoren, die die Sowjetunion 1949 der neu gegründeten DDR schenkte. Niederlausitzmuseum Luckau, 2008

MB_24_08.indd 13 05.06.14 11:22